

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonntags.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hanneborn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einseitigen Zeile
10 Pf.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblatte.“

Bekanntmachung.

Nach Beendigung des **Chausseeverlegungsbaues** in **Wolfsgrün** wird das Befahren der alten Chausseestrecke mit dem Bemerkten verboten, daß dieselbe durch die Eisenbahnlinie durchbrochen wird und wird der gesammte Fuhrwerksverkehr auf den neuen Chausseetract verwiesen. Schwarzenberg, am 15. Juni 1875.

Die **Königliche Amtshauptmannschaft.**
Bodel.

Dr. Bg.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **öffentliche Impfung** der Schutzpocken wird in hiesiger Stadt von dem Districts-Impfarzte Herrn Dr. med. **Hajz-**
further in der Art vorgenommen werden, daß von jetzt ab bis auf Weiteres **wöchentlich 2 Impftermine**, nämlich **Dienstag** und **Don-**
nerstag **Nachmittags 4 Uhr** im **Schulsaale** abgehalten werden.

Die Impfungen der 1874 und 1875 geborenen und der im 12. Lebensjahre stehenden Kinder sind in den öffentlichen Terminen unentgeltlich. Es wird hierbei auf die nachstehend abgedruckten gesetzlichen Bestimmungen ausdrücklich aufmerksam gemacht und werden die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der nach § 1 Ziffer 1 des Impfgesetzes impfpflichtigen Kinder zur Vermeidung der angedrohten Strafen hiermit aufgefordert, mit ihren Kindern in den anberaumten Impf- und Revisionsterminen behufs der Impfung und ihrer Controle zu erscheinen, oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliche Zeugnisse nachzuweisen.

Eibenstock, am 9. Juni 1875.

Der **Stadtrath** **d a s e l b s t.**
S. B.: **Adv. Müller.**

Bgs.

§ 1 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 lautet:

Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden:

- 1) jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat;
- 2) jeder Bögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, inn erhalb des Jahres, in welchem der Bögling das zwölfte Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

§. 5.

Jeder Impfling muß frühestens am sechsten, spätestens am achten Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§. 14 Abs. 2.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Bestellung (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Die Reichsregierung wird den deutschen Fabrikanten und Industriellen, welche sich an der im nächsten Jahre stattfindenden internationalen Ausstellung in Philadelphia betheiligen wollen, eine Beihilfe zu den unvermeidlichen und unverhältnismäßigen Kosten der Ausstellung gewähren. Der Reichskanzler hat demnach bei dem Bundesrathe beantragt, der Reichscommission die Summe von 500,000 Mark zu den bezeichneten Zwecken zur Verfügung zu stellen. Die Reichsregierung hat diesen Weg nach dem Vorgange Oesterreich-Ungarns, Rußlands, Frankreichs, Italiens und Belgiens erst betreten, nachdem die geringe Zahl der von deutscher Seite erfolgten Anmeldungen den Beweis geliefert hatte, daß ohne staatliche Betheiligung an eine würdige Vertretung der deutschen Industrie auf der Ausstellung in Philadelphia nicht zu denken sei. Bekanntlich ist die Frist für die Anmeldungen um einige Monate verlängert worden, so daß der jetzige Schritt der Regierung noch zeitig genug eintritt.

— Die Vereinbarung gemeinsamer Normen für den Bau und die Ausrüstung aller künftig neu anzulegenden Eisenbahnen in Deutschland ist Gegenstand von seit längerer Zeit im Reichseisenbahnamt gepflogenen Verhandlungen gewesen. Von den Resultaten, welche

dabei erreicht sind, verlautet, daß sich die Vereinbarung einseitlicher Normen auf diejenigen Bahnen beschränkt hat, welche für die Landesverteidigung und den Landesverkehr von hervorragender Bedeutung sind. Man hat zwischen diesen und den Bahnen untergeordneter Bedeutung, die gewöhnlich unter dem Sammelnamen „Sekundärbahnen“ genannt werden, unterschieden, und die letzteren ihrem Schicksale überlassen. Mit Recht wird dabei darauf hingewiesen, daß der Ausdruck „Sekundärbahnen“ ein vollständig unbestimmter ist, und für den Fall, daß diese Normirung ein feste und gesetzliche Geltung erhalten sollte, näher präzisirt werden müssen.

— Am vorigen Mittwoch hat der sogenannte „heilige Vater“ im Nausche seiner eingebildeten Göttlichkeit die ganze Welt dem „heiligen Herzen Jesu“ geweiht! Die schlaue Berechnung der Jesuiten hält ihm die Maske der Unfehlbarkeit vor das Angesicht und alle verständigen Katholiken verhüllen trauernd ihr Haupt über die Verhöhnung des gesunden Menschenverstandes. Nicht um einen bildlichen Ausdruck handelt es sich hier, sondern um das Herz Jesu, wie es einst eine überspannte französische Nonne in krankhaften Träumen feurig und strahlend in der Traumgestalt Christi erblickt haben will. Die römische Verkündigung weiß auch nichts von einem die ganze Welt umfassenden Geiste der Liebe; sie will die Menschheit nur um so schärfer trennen, um wenigstens den einen Theil um so sicherer beherrschen zu können. —

Die „Germania“ feiert diesen Tag, an welchem Pius IX. auch noch sein 30jähriges Jubiläum als Papst feiert, durch folgende, an der Spitze der Zeitung erscheinende Expectoration: Papst Pius IX. begehrt am heutigen Tage den dreißigsten Jahrestag seiner Wahl zum Oberhaupte der Kirche und Stellvertreter Christi auf Erden. Mit ihm feiert diesen Tag die ganze katholische Christenheit; einmüthig und vertrauensvoll blickt sie auf zu Dem, welchen der Herr als Hirten gesetzt hat über seine gesammte Heerde. Groß und erhaben steht unser h. Vater da in der Geschichte der Kirche. Seine Bedeutung für dieselbe werden erst die kommenden Generationen in voller Klarheit erfassen. Das aber wissen auch wir schon, daß er inmitten der Zeit des zerschredendsten Subjectivismus, die ehrene Säule der Autorität errichtet hat, ein Markstein und Mittelpunkt, um welchen sich die folgenden Ereignisse bewegen werden. Und das wissen und fühlen wir auch: Innigere Verehrung und Liebe, wie sie zu dem gegenwärtigen Papste auf dem weiten Erdenrunde geübt werden, hat kaum einer seiner vielen Vorgänger jemals erfahren. Diese Liebe und Verehrung mögen unsern h. Vater trösten und erheben in den vielen Bitterkeiten, mit denen seine Feinde ihn umgeben; sie mögen den Feinden zeigen, daß die erhabene Höhe, auf die Gott ihn gestellt, die engste Gemeinschaft zwischen dem Oberhaupte und dem geringsten der seiner Hirtenföhrung anvertrauten Gläubigen nicht hindert; sie mögen den Beweis für die schon so oft erprobte geschichtliche Wahrheit liefern, daß durch diese Gemeinschaft Papstthum und Papst, wie seit Stiftung der Kirche, so auch jetzt, unüberwindlich sind. Würde diese Gemeinschaft, vom rein irdischen Standpunkt betrachtet, schon ausreichen, den Papst als unbeflegbar erscheinen zu lassen, so wird diese Unüberwindlichkeit doch erst recht besiegelt durch des Herrn Wort, dessen Verheißung den Bestand von Himmel und Erde überdauern.

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Joseph Wiesinger, der sich bekanntlich dem Jesuitenorden gegenüber erbot, den Fürsten Bismarck zu ermorden, ist heute vor Gericht gestellt worden und zwar unter der Anklage des versuchten Betruges, begangen durch Beschädigung des Jesuitenordens an seinem Rechte auf die Integrität seiner Ehre und die Achtung in den Augen der Mitwelt. Das Urtheil war ein freisprechendes. In den Motiven heißt es: Nach dem durch die Verhandlung festgestellten Sachverhalte war es dem Angeklagten nur darum zu thun, den Jesuitenorden zu kompromittiren, um dadurch dem Reichskanzler eine neue Waffe gegen den Orden in die Hand zu geben. Wenn auch diese Handlungsweise im höchsten Grade sittlich verwerflich ist, so hat doch das Gericht in derselben den Thatbestand des Betruges nicht erkannt.

In Galizien hat sich die Einführung eines Gesetzes zur Hintanhaltung der Trunkenheit nöthig gemacht. Wer auf der Straße, in einem Gast-, Schank- oder Kaffeehaus oder an einem anderen öffentlichen Orte in einem Zustande sichtlicher Berausung angetroffen wird, verfällt in eine Geldstrafe von fünf Gulden oder, im Falle der Uneinbringlichkeit derselben, in eine dreitägige Arreststrafe. Im Wiederholungsfalle wird dieselbe Person mit einer Geldbuße von fünfzehn Gulden und beziehungsweise mit einem achtägigen Arrest bestraft; überdies soll in diesem Falle die Strafbehörde den Namen des Trunkenboldes dem Gerichte zur eventuellen Verhängung der Kuratel bekanntgeben. Die Schankwirthe verfallen in dieselben Strafen und bei Wiederholung in den Verlust des Gewerbes, wenn sie schon betrunkenen Personen Getränke verabreichen oder im Schanklokale Aufenthalt gewähren; ferner wenn sie Kindern unter zwölf Jahren Spirituosen verabreichen; ebenso werden diejenigen bestraft, welche auf Märkten und anderen Versammlungen geistiges Getränk herumreichen.

Griechenland.

Trotz aller widersprechenden Nachrichten scheint König Georg von Griechenland in diesem Augenblicke nichts weniger als fest auf seinem Throne zu sitzen und die Schwüle, welche über den Verhältnissen seines Landes lagert, deutet mehr und mehr auf den nahen Ausbruch eines Gewitters. Unterm 3. d. Mts. schreibt ein Correspondent des Berner „Bund“ aus Athen: „Wie zu erwarten war, hat die Schwankung, welche König Georg in seiner Politik einschlug, nicht das Geringste dazu beigetragen, ihn und seine Familie bei den Griechen beliebter zu machen. Man sagt's sich eben ohne jeden Rückhalt, daß der Entschluß des Königs, das radikale Ministerium Trikoupis zu berufen, nichts weniger als der Ausdruck neuer Ueberzeugungen gewesen sei, die er gewonnen, sondern daß Georgius sich nur deshalb für diese Männer entschieden, weil er in ihnen die einzige Rettung aus der Noth des Augenblickes erblickte — und damit dürfte man allerdings so ziemlich Recht haben. Seither hielt der König häufige geheime Beratungen mit dem ehemaligen griechischen Gesandten in Konstantinopel, einem seiner ergebensten Anhänger, ab und im Publikum will man wissen, daß diese Conferenzen keinen anderen Zweck gehabt hätten, als die Erörterung der Mittel, durch welche sich Georgius denn doch noch im Lande behaupten und mit Hilfe eines Punktstriches die absolutistische

Regierungsform an die Stelle der Constitution treten lassen könnte. Ich bin natürlich nicht im Stande, anzugeben, ob der König mit Sinios wirklich nur über Fragen dieser Art und über keine anderen conferirt habe, aber das Entscheidende ist es im gegebenen Falle jedenfalls nur, daß man dies unter den Griechen als ausgemacht annimmt und daß in Folge dessen der Haß des Volkes gegen die Dynastie von Tag zu Tag nur noch wächst. So oft sich der König öffentlich zeigt, erhält er sprechende Beweise für seine Unbeliebtheit; Niemand lüftet den Hut, wenn er in seinem Wagen vorüberfährt, gewisse Exaltirte wenden sich vollends ab und zeigen dem Herrscher den Rücken — kurz, jede Spazierfahrt ist für König Georg ein wahres Spießruthenlaufen. Noch unliebenswürdiger begegnet man der — übrigens äußerst harmlosen — Königin und diese hat es denn auch bereits aufgegeben, in den Straßen zu erscheinen. Sie verläßt den Palast gar nicht mehr und soll täglich in ihren Gemahl dringen, daß man so bald als möglich nach dem entfernteren Sommerföhrte Dekleia ziehe. König Georg kann indessen diesen Wunsch kaum erfüllen; die Zeit ist zu ernst und wenn er heute die Hauptstadt verlöfse, würde es ihm vielleicht recht schwer werden, wieder dahin zurückzukehren. Daß der König dessenungeachtet aber doch auch an Flucht denkt, das unterliegt kaum mehr einem Zweifel, allein es fragt sich vorläufig nur noch, ob er das Land unter allen Umständen verlassen oder ob er nicht vorher noch einen Versuch machen will, durch Aufhebung der Verfassung und Einschränkung der öffentlichen Freiheiten seine Krone vielleicht doch zu retten. Man hält das letztere für wahrscheinlicher, namentlich für den Fall, als es sich bewahrheiten sollte, daß Rußland dem Könige für den Nothfall selbst eine militärische Intervention zugesichert hat. Entschloß sich König Georg dazu, das Land ohne weiteres zu verlassen, so würde aller Voraussicht nach Niemand der Ausführung dieses Entschlusses etwas in den Weg legen und die Opposition sofort die Republik auszurufen versuchen. Bleibt Georg aber und föhrt er wirklich den absolutistischen Schlag, den man ihm zumuthet, so könnten die Dinge leicht eine sehr bedenkliche Wendung nehmen, bedenklich für die königliche Familie, bedenklich für das Land.“

Sächsische Nachrichten.

Leipzig. Auf schreckliche Weise hat, wie die „D. A. Z.“ berichtet, am 14. Juni ein hiesiger 26 Jahre alter Maurergefelle seinen Tod gefunden. In berauschem Zustande spät nach Hause zurückkehrend, stürzte er in der Finsterniß kopfüber in seiner Wohnung die steile Treppe hinab und blieb in der Treppenflur, den Kopf nach unten, die Beine nach oben geföhrt, hilflos liegen. Am Morgen darauf trafen Hausbewohner daselbst den Unglücklichen in dieser schrecklichen Lage todt an. — Das „L. Z.“ vernimmt aus sicherer Quelle, daß in der am 14. Juni abgehaltenen Sitzung des vereinigten Verfassungs- und Finanzausschusses des hiesigen Stadtverordnetencollegiums die Rathsvorlage wegen Uebernahme des Stadttheaters auf die Stadtverwaltung mit 15 gegen 3 Stimmen abgelehnt worden ist. Danach dürfte bestimmt zu erwarten sein, daß auch das Plenum des Stadtverordnetencollegiums sich mit großer Mehrheit gegen die Rathsvorlage aussprechen wird.

Riesa. Für ein größeres industrielles Etablissement wurde jüngst durch die Presse ein Maschinen-Werkmeister gesucht. Bei der gegenwärtigen Geschäftsstille ließ sich's erwarten, daß eine größere Anzahl von Reflectanten sich um diese Vacanz bewerben werden. Unter dieser Auswahl von meist sehr intelligenten Offerten befand sich jedoch auch eine so schroffe Ausnahme, daß sie wohl in Folge ihrer Offenheit aus dem Bereiche der sozialdemokratischen Tendenzen einer Erwähnung werth zu sein scheint. Der betreffende Bewerber schreibt nämlich unter Anderem wörtlich: „um mich zu verändern und zu verbessern mache ich bloß Ansprüche auf Lohn, das Uebrige in der Leistung ist mir Nebensache.“ Wenngleich diese ehrliche Offenheit durch ein sofortiges Engagement nicht belohnt werden konnte, so wäre es doch ein Glück, wenn seine Glaubensgenossen ein ebenso offenes Bekenntniß ablegten, um desto früher zu der Einsicht zu gelangen, daß das Prinzip: „das Uebrige in der Leistung ist mir Nebensache“ nicht richtig und nicht segensbringend sein kann.

Plauen. Die mit Gewittern der letzten Zeit verbundenen Regengüsse hatten eine auffallende Erscheinung im Gefolge. Eine Menge todt oder verendende Fische trieben auf der Strecke von Gößels Brücke bis hinunter in die Nähe von Chrieschwitz auf der Oberfläche der Elster und wurden in der Nähe des Hammers, wie man uns versichert, centnerweise aus dem Wasser gezogen. Als Ursache dieses bedauerlichen Fischsterbens nimmt man an, daß die schädlichen Stoffe, welche aus gewerblichen Etablissements in den Teich geleitet werden, sich während der langen Trockenheit an den Einflußstellen festgesetzt und gewöhnlich angehäuft haben und nun auf einmal in Folge der Regengüsse fortgespült und aufgelöst worden seien.

Treuen, 15. Juni. Heute Nachmittag 4 Uhr fand die Beerdigung der auf dem Leugenfelder Bahnhof verbrannten drei Kinder statt. Die Mitschüler und Mitschülerinnen der Verunglückten begleiteten die 3 Särge, welche von Mitgliedern des Turnvereins, der Gesellschaft

Union
batter
fern
der B

von i
suche
eingel
Mittel
von i
gen a
Gener
lungen
regeln
findun
Versue

Man
viel n
Pflanz
sah für
ErDMA
im nö
anpfla
kleinen
Kügel
spreche
viele
die W
daß fe

keine
selten
sträube
als zu
gezogen
Die sta
dem r
seine
blieb.

gewesen
den Pf
Kinder
verloren
petenfig
Kinder
die M
freundl
gleichen

in Pots
auch ei
einer A
Schwe
und es
Zustanz
braten,
schühwi

Hot
Geb
wegen
vorzu
Eiber

empfehl

Union und der freiwilligen Feuerwehr getragen wurden. Dem Zuge hatten sich außerdem eine große Zahl Theilnehmender von nach und fern angeschlossen. Ein gemeinschaftliches Grab nahm die Ueberreste der Verstorbenen auf.

Vermischte Nachrichten.

— In Paris hat am 27. Mai der Veterinär Lebeau mit einem von ihm erfundenen Mittel zur Heilung der Hundswuth Versuche begonnen. Mr. Lebeau hat sechzehn Hunden das Hundswuthgift eingepfist und wird vor einer Commission 8 dieser Hunde mit feinem Mittel behandeln. Er versichert, daß binnen längstens 48 Tagen die von ihm behandelten acht Hunde geheilt sein werden, während die übrigen acht Hunde der Hundswuth erliegen würden. Der österreichische Generalkonsultatsvertreter Waltherr v. Roltheim, hat nach den Mittheilungen mehrerer Wiener Blätter die in Wien zur Berathung von Maßregeln gegen die Hundswuth niedergelegte Kommission von dieser Erfindung verständigt, und wird, wie es heißt, auch über die Erfolge der Versuche des Erfinders berichten.

Strasburg i. E. [Ein Ersatz für die Kartoffel.] Man beschäftigt sich in landwirthschaftlichen Kreisen augenblicklich wieder viel mit einer in Weizenäckern häufig als Unkraut vorkommenden Pflanze, in der Absicht, in derselben durch sorgfältige Kultur einen Ersatz für die Kartoffel zu erzielen. Diese Pflanze: Erdnuß, oder auch Erdmandel genannt, kommt in vielen Gegenden Elsaß-Lothringens, auch im nördlichen Frankreich vor, würde sich aber in jedem guten Boden anpflanzen lassen und erreicht die Wurzel derselben die Größe einer kleinen Kartoffel. Die Wurzel hat die Gestalt eines Rosenkranzes, dessen Riegelchen an einem dünnen Wurzeltrieb gereiht sind. Die Landente sprechen sich im Allgemeinen gegen den Anbau dieser Pflanze aus, da viele von ihnen noch in dem sonderbaren Aberglauben befangen sind, die Wurzel wandere von einem Feld in den Acker des Nachbarn, so daß keiner schließlich ihres Besitzes froh würde.

Bamberg, 10. Juni. Die Sage von den sieben Schwaben ist keine Wahr. Sieben solcher in der Gestalt Bamberger Gärtner erdroffelten gestern ihr Pferd. Das muthige und gegen das Beschlagen sich sträubende Thier wurde zuerst an einem Seile und nachdem sich dieses als zu lose erwies — mit einer Hemmlette am Halse in die Höhe gezogen, und — als es darauf ruhig geworden war — beschlagen. Die stolze Freude und die Verwunderung der Künstler, ein Roß so aus dem r. K. gezähmt zu haben, wich dem Schrecken, als das Thier, anstatt seine tollen Sprünge wieder zu zeigen, umfiel und regungslos liegen blieb. Sie hatten einem todtten Pferde die Eisen angelegt.

— Das Ausblasen der Eier ist in Berlin schon längst bekannt gewesen, nicht aber das Ausblasen der Kinder, welches erst seit den Pfingstfeiertagen in die Mode gekommen ist. Wenn sich kleine Kinder im Gedränge stark besuchter Wirtschaftsgärten von ihren Eltern verloren haben, so werden sie der Musik zugeführt und durch Trompetensignale als gefunden angemeldet. Die geängsteten Eltern und Kinder sind erfreut sich wieder zu finden, das Publikum jubelt und die Musiker erhalten eine kleine freiwillige Steuer für ihre Menschenfreundlichkeit. So ist allen geholfen; das Mittel aber verdient unter gleichen Umständen auch anderwärts beachtet zu werden.

— Unter den „Erinnerungen“, welche die Oberrechnungskammer in Potsdam dem Kriegsministerium hat zukommen lassen, befindet sich auch eine Aufforderung zum Ausweis darüber, wozu eine Abtheilung einer Artillerie-Brigade die in Rechnung gestellten mehre 1000 Pfund Schweinebraten gebraucht habe. Die Angelegenheit wurde untersucht und es ergab sich, daß ein Schreibfehler gemacht war, der durch alle Instanzen hindurch unbemerkt blieb. Es waren nämlich nicht Schweinebraten, sondern Schweineborsten gemeint, die zur Aufertigung von Geschützschwämmen verwendet wurden.

— Was bringt Er denn da für einen Knittel mit in das Amtszimmer? fragte ein Amtmann einen Bauern. Halten's zu Gnaden, Herr Amtmann, sagte der Bauer, in meiner Vorladung hat es geheißen, ich solle mich mit meinen Verteidigungsmitteln versehen. Zuerst wollte ich meinen Dreschflegel mitnehmen, aber mit diesem Knittel treffe ich sicherer.

— Wie man noch vor dreißig Jahren über die Eisenbahnen dachte! In der Nummer 65 der Literarischen Zeitung, Berlin, Mittwoch, den 14. August 1844, heißt es in einem Aufsatz über die Eisenbahnen: „Der Nutzen der Eisenbahnen für das gemeine Wesen ist nur ein partieller und beschränkter . . . Der Staat hat unserer Ansicht nach nicht Ursache, das Eisenbahnwesen zu fördern . . . Daß es zweckmäßiger wäre, die Eisenbahnen mit Pferden zu befahren, scheint einleuchtend; dies wird aber gleich von vornherein allenthalben verworfen, weil man durchaus fliegen will. Wir erachten die schon längst vernommene Behauptung, daß die Eisenbahnen im Allgemeinen als eine Sache des Luxus zu betrachten seien, der Prüfung nicht unwerth, denn die Wirkungen der Eisenbahnen für das Wohl der Gesamtheit des Volkes sind sehr beschränkt und problematisch.“ So dachte man damals in der Metropole der Intelligenz über den „Culturbringer“, den dampfbefahrenen Schienenweg. Und doch gab es damals bereits überall in Europa — nur in Preußen nicht, derartige „Luxusachen“, die man heute allerdings, wo man es sich in Berlin zur Nacht bequem macht, um ein hundert Meilen weiter aufzuwachen, für die allernothwendigsten Bedürfnisse des Verkehrs hält.

— Aus Iglau 11. Juni, wird der „Boh“ geschrieben: Gestern trat die amerikanische Kunststreitergesellschaft Myers in Iglau ein, um hier Vorstellungen zu geben. Abends war die erste Vorstellung. Man schätzte die Anzahl der Besucher auf 4000. Beim Verlassen des Circus, welcher außerhalb der Stadt, dem allgemeinen Krankenhaus gegenüber aufgestellt ist, wurden die Besucher von einem Gewitter mit einem furchtbaren Sturmwinde überrascht. Dieser Sturm wurde für den Circus selbst verhängnißvoll; nachdem nämlich die letzten Gäste aus demselben heraustraten waren, sahen sie denselben mit einem furchtbaren Getöse hinter sich zusammenbrechen, der Sturmwind hatte denselben niedergeworfen. Bei sofortiger Untersuchung ergab sich, daß glücklicher Weise vom Publikum Niemand mehr sich darin befand; ein einziges Mitglied der Künstlergesellschaft wurde ziemlich erheblich verletzt. Heute sollten zwei Vorstellungen stattfinden, mußten aber beide unterbleiben, da der Circus noch nicht in Stand gesetzt ist.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 13. bis zum 19. Juni.

Aufgeborene: 48) Ernst Herm. Zeizer, Handarb., u. Ernestine Friederike Bauer altb. 49) Carl Aug. Deichler, Schlosser, u. Chr. Aug. Fr. verw. Streubchen, geb. Federer. 50) Ernst Louis Dörfel, Bäcker in Obergölsch, u. Jungfr. (Ch. F. Wolf das. 51) Carl Theodor Eichhorn, Maschinist., u. Anna Rosalie Hahn altb. 52) Fr. Herm. Reichäner, Handarb., ein Tzgsf., u. Tzgr. Hulda Emilie Gokertig. 53) Ernst Wilh. Steinbach, Maurer in Löbendain, u. Auguste Rosalie Häppl altb. 54) Carl Fr. August Reber, Handarb. in Blauenthal, u. Emilie Hulda Böbler das. 55) Emil Richard Höhlig, Blecharb. in Reuders, u. Emma Friedrich das., kathol. Conf.

Getraute: 148) Albin Emil Busch. 149) Max Emil Baumann. 150) Emil Friedrich Seidel, unehel. 151) Paul Arno Spigner. 152) Carl Gustav Armann. 153) Klara Helene Schmidt. 154) Frida Amalie Läubner. 155) Emilie Amalie Wilh. Weickert.

Begrabene: 126) der Aug. Rosalie Häppl außerehel. S. Arthur Edmund, 6 M. 5 L. 127) der Hulda Schürer außerehel. T. Emilie Hulda, 2 M.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext:

Borm.: Apostelgesch. 5, 16—21: Pf.

Rachm.: 2 Corinth 4, 13—18: D.

Beichtansprache: D.

Chocoladen

der Kaiserl. Königl.

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerck in Cöln, wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Eibenstock bei

Conditor Ludw. Siegel.

Bestes Rindfleisch

empfiehlt

Albert Schmidt,
Langestraße.

Eine Badereise

zur Stärkung oder Wiederherstellung der Gesundheit kann nicht Jeder unternehmen, theils der Kosten und andertheils der häuslichen oder geschäftlichen Verhältnisse wegen. Allen Diesen nun empfehlen wir als Ersatz der Brunnentur „Dr. Airys Naturheilmethode.“ — Versäume Niemand, selbst wenn noch so schwer darniederlegend, sich das weltberühmte illustrierte Werk: „Dr. Airys Naturheilmethode, Originalausgabe von Richters Verlagsanstalt in Leipzig“ anzuschaffen. Dies 25 Bogen starke illustrierte Buch kostet nur 1 Mark und ist in allen größeren Buchhandlungen vorrätzig.

Dachpappen

in Rollen von jeder beliebigen Länge und Holzcement

empfiehlt

August Fischer,

Dachpappen- und Holzcementfabrik,
Chemnitz, Ferdinandstraße.

Steindachpappen, billigste harte Bedachung, ächten Asphalt-Cementtheer, sowie Dachpappen-Stifte halte ich zu Fabrikpreisen für Schönheide u. Umgegend. Lager bei Hrn. Restr. Aug. Günther empfiehlt bei Bedarf einer gütigen Beachtung

Falkenstein.

Louis Leichsenring.

Frachtbriefe

empfiehlt

E. Hannebohn.

Grasauction.

Nächsten Sonntag, als den 20. dts. soll von Nachmittag 3 Uhr an die diesjährige Grasnutzung auf der sogenannten Lüttes-Wiese, in der Nähe des Bahnhofes gelegen, an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.
Eibenstock, 16. Juni 1875.

Julius Hodo.

Grasauction.

Die diesjährige Grasnutzung auf meinen Wiesen oberhalb des Gemeinde-Teiches wird meistbietend am 21. Juni a. c., Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle gegen sofortige Baarzahlung verpachtet von
Eibenstock, 17. Juni 1875.

Funk.

Grasauction.

Nächsten Montag, den 21. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr soll die diesjährige Grasnutzung auf meinen am Carl Fugelt'schen Gute gelegenen Wiesen an Ort und Stelle parzellenweise um das Meistgebot versteigert werden.
Eibenstock, 17. Juni 1875.

Louis Unger.

Gras-Auction.

Kommenden Mittwoch, den 23. Juni, von früh 9 Uhr ab, soll das anstehende Gras meiner an der Bernesgrün-Rothenfürcher Straße gelegenen Wiesen (ca. 25 Scheffel) parzellenweise meistbietend versteigert werden, wozu Bietungslustige hiermit einladet
Bernesgrün, den 16. Juni 1875.

C. G. Münnel.

Grasauction in Blauenthal.

Die auf den 22. Juni angelegte Auction findet am 27. Juni, Nachmittags 2 Uhr, nicht den 22. Juni, statt, und soll die diesjährige Grasnutzung von ca. 32 Acker Wiesen und 18 Acker Feld, und zwar die Freihofs-, Pfüh- und Spigleith-Wiesen, sowie die Acker-Raum und Plänerleithe, meistbietend verpachtet werden.
Zusammenkunft 1 1/2 Uhr im Gasthose oder Punkt 2 Uhr auf der Sosaer Chaussee.

Dr. C. Reichel.

Neue Dresch-Maschinen

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.
Agenten werden angestellt, wo wir noch nicht vertreten sind.

Stiften-System, betrieben durch 2 Zugthiere, sind die leistungsfähigsten und bequemsten Dresch-Maschinen, dreschen per Stunde mehr als 500 Pfund Körner und werden zu bedeutend ermäßigten Preisen unter Garantie u. Probezeit, franc. Bahnfracht geliefert. Abbildungen und Beschreibungen auf Wunsch franco und gratis.

Zur gefl. Beachtung!

Den geehrten Bewohnern Eibenstocks und der Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß die für heute und morgen angelegten Vorstellungen der Freiburger Bergmännischen Seiltänzer-Gesellschaft eingetretener Hindernisse halber an diesen Tagen nicht stattfinden können, so daß ich mit meiner Gesellschaft erst nach dem Jahrmarkte in Eibenstock eintreffen und seinerzeit das Nähere bekannt machen werde.

Hochachtungsvoll

Lauter, Director.

Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, 20. Juni Concert von Musikdirector Deser.
Anfang 4 Uhr. Entrée 40 Pf. Nach dem Concert BALL.
Es ladet ergebenst ein
Bei ungünstiger Witterung wird das Concert im Saale abgehalten.
G. Hendel.

Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, den 20. d. Mts. im Eberweinschen Saale
National-Concert

des wirklichen Tyroler Billerthaler-Sänger-Quintetts des weltberühmten und bekannten
Veit Rahm.

2 Sänger und 3 Sängerinnen in National-Costüm verbunden mit Vorträgen auf der Cither und dem Holz- und Stroh-Instrument.

Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Pf. Kinder zahlen die Hälfte.

Italienischer Wein

in vorzüglicher Waare, das Liter 13 Ngr., empfiehlt

Marco Johanni,
Eisenbahntunnel Schönheiderhammer.

Prima Weizenstärke, sowie feinste
Reisstärke empfiehlt sehr billig

Julius Tittel
am Neumarkt u. Postplatz.

Druck und Verlag von E. Pannebohn in Eibenstock.

1 Scharwerkszimmermann,
mehrere Handarbeiter sowie einige junge Leute, welche die Kistentischlerei erlernen wollen, werden angenommen.
Wildenthal.

Th. Edler von Quersurth.

Hobel-, Dreh- und Schneidspähne

sowie Holzabfälle werden in jedem Quantum billigt abgegeben.

Wildenthal.

Th. Edler von Quersurth.

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Möglichkeit d. illus. Buches Dr. Airy's Naturheilmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ein 80 Seit. frz. Auszug gratis und franco. versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Bisher versandt: 500,000 Exemplare.

Feinsten Würfelzucker,

à Pfd. 60 Pf., bei 5 Pfd. 58 Pf., empfiehlt

Julius Tittel

am Neumarkt und Postplatz.

Echten Weinessig- feines Provençeröl, besten Mostrich, Capern, Morcheln & Russ. Schooten empfiehlt

Julius Tittel

am Neumarkt u. Postplatz.

Eine Tauchenpumpe

und eine fast noch neue Wasserpumpe sind zu verkaufen bei

Hermann Schubart.

Im Hause des Herrn Maurerinstr. Gerischer ist ein Laden während des Jahrmarktes zu vermieten.

G. Dübendorfer.

Nächsten Dienstag, den 22. dts., Abends 1/2 9 Uhr

Gewerbeverein.

Tagesordnung und Local in nächster Nr. d. Bl.
Ludwig Gläß, Vorstand.

Liederfranz.

Morgen früh 4 1/2 Uhr Spaziergang. Zusammenkunft und Kaffee bei Herrn
Selbmann.

König's Saal.

Morgen, Sonntag, Nachm. von 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet

Ed. König.

Blauenthal.

Morgen, Sonntag, ladet zur
Tanzmusik
von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein
Ww. Martin.

Zu einem guten Glase Bobbier ladet noch ganz besonders ein
D. Ob.

Oesterreichische Banknoten. 1 Mark 84 Pf.

Nr.

Erst
wöchent
Mal u
Dien
Donner
Sonne

Zuf
Für den
ein
einspaltig
10

Bei

das vo
138 u
ohne B

gewürd
hierdur

die Neu
funden,
finger d
gerichte
geführt
fast aller
man sog
stattfinde
mit sich.
Punkte
Gang de
in politi
und hint
Wiesinger
Betr eig
der Wel
ben hat;
das Ver
Vorschub
naiv ist
blindling
finger do
fahren w
er bildete
Schriftlich
neue „G
werden n
deutschen
Wiesinger
folglich ei
Kämpfer
einen em
hat. Sei
zu sein;
Paris in
Wiesinger
mit umge
in die B
suiten geg